

Systeme und Strukturen

Universitätsbau in der BRD und das Vertrauen in die Technik

Abstract

Der Hochschulbau in der Bundesrepublik Deutschland markiert eine rund zwanzig Jahre währende Dominanz des technischen Denkens. Die in atemberaubendem Tempo errichteten, riesengroßen neuen Universitäten verhiessen Bildung für die breiten Massen und sollten die dringend benötigten Fachkräfte für das Wirtschaftswunder liefern. Das Phänomen wird skizziert entlang der Bauten für die Ruhr-Universität Bochum (ab 1962), die Erweiterung der Universität Marburg (ab 1961), die Erweiterung der FU Berlin (ab 1963) sowie die Universitäten in Bremen (ab 1967) und Bielefeld (ab 1969). Bauliche Systeme und Strukturen erschien als adäquate Strategie in einer von der Technik bestimmten Zeit, dem „Zeitalter der Kommunikation und Regelung“ (Norbert Wiener). Wegen ihrer Größe, Unbestimmtheit und Komplexität waren die neuen Universitäten in der BRD prädestiniert dazu, systemtheoretische Ansätze in der Planung zu erproben. Im Verlauf der 1960er Jahre wurde es zunehmend unmöglich, überhaupt noch von „Architektur“ zu sprechen. Der Aufstieg dieser Ideologie so rasant war wie ihr Niedergang. Bereits in den 1980er Jahren stellte man allgemein fest, dass sich die Erwartungen in dynamische Universitätsstrukturen und gebaute offene Systeme nicht erfüllt hatten.

Schlagwörter

Bausystem, CIAM, Hochschulbau, Strukturalismus, Systemtheorie.